

## Konsequent gegen Rechts

Zu: „Keine Strafe für Bild mit Hakenkreuzen“, FR-Regional v. 20.11.

Ich bin wirklich froh, dass die Staatsanwaltschaft Frankfurt endlich das Ermittlungsverfahren gegen den Polizeibeamten aus Mühlheim eingestellt hat. Er hat ja nur in einer Chatgruppe ein Bild verbreitet, auf dem eine ältere Frau mit einem Backblech mit Hakenkreuzplätzchen zu sehen ist. Der Beweis ist geführt. Es gibt keine Polizisten mit rechtsradikaler Gesinnung.

Enttäuscht bin ich über die fehlenden juristischen Kenntnisse der Staatsanwaltschaft. Ein Studium des Gesetzes hätte ein anderes Ergebnis gebracht. Das Gesetz (§ 86 StGB) stellt das Zeigen oder die Verbreitung eines Hakenkreuzes unzweifelhaft unter Strafe. In § 11 StGB ist auch eindeutig geregelt, dass darunter auch die Verbreitung auf Datenträgern fällt. Was wird wohl in einer Chatgruppe gemacht? Ich denke sie dient dazu, Nachrichten, Bilder u.a. zu verbreiten. Der Kampf gegen Rechts wird an allen Fronten konsequent geführt. Ludwig Müller-Volck, Frankfurt

## Beachten Sie die StVO!

Zu: „Pro und Contra Auto in der Stadt“, FR-Regional vom 16. Dezember

Wenn Bernd Ehinger, Präsident der Handwerkskammer Rhein-Main, auch weiter freie Fahrt für Handwerker und Lieferanten fordert, ist diesem Wunsch doch leicht zu entsprechen: Sie dürfen dabei nur nicht gegen die StVO verstoßen und Bürgersteige, abgesenkte Bordsteine, Kurvenradien und Sperrflächen zuparken sowie im absoluten Haltverbot stehen etc. pp. (wie wochenlang täglich auf meinem Arbeitsweg), womit sie andere Verkehrsteilnehmer gefährden.

Hans Dietmar Jäger, Frankfurt

## Der Zug ist übervoll

Zu: „Nächster Halt Gateway Gardens“, FR-Regional vom 10. Dezember

Aus eigener Erfahrung weiß ich, dass nachmittags zu Schichtwechselzeiten die S-Bahnen vom Flughafen Richtung Hauptbahnhof so voll sind, dass an der Haltestelle Niederrad die Maximalkapazität schon erreicht ist. Wenn nun bei gleicher Taktfolge (15 Minuten) in die S Bahnen 8 und 9 an der neuen Station Gateway Gardens zugestiegen wird, kann an der Station Niederrad niemand mehr einsteigen, der Zug ist bereits übervoll. Um dem vorzubeugen, müssten entweder die Züge verlängert werden oder die Taktfolgen der Linien S8 und S9 von jetzt 30 Minuten auf 15 Minuten erhöht werden. Volker Schön, Frankfurt



**BRONSKI IST IHR MANN IN DER FR-REDAKTION**

**Schreiben Sie an:**  
Bronski  
Frankfurter Rundschau  
60266 Frankfurt am Main

**Faxen Sie an:**  
069 / 2199-3666

**Mailen Sie an:**  
Bronski@fr.de oder  
Leserbrief@fr.de

Bitte geben Sie dabei immer Ihre vollständige Adresse an!

Mit der Einsendung erklären Sie sich einverstanden, dass Ihr Leserbrief auch online unter [www.frblog.de](http://www.frblog.de) veröffentlicht werden kann.

Diskutieren Sie mit!

Die Redaktion behält sich vor, Leserbriefe zur Veröffentlichung zu kürzen.

### FR ERLEBEN

**Stephan Hebel** spricht zum Thema „Was bringt uns das neue Jahr?“ Anschließend Diskussion.

**Donnerstag, 16. Januar, 19 Uhr**  
**Genussskomplizen, An der Kleinmarkthalle 7-9, Frankfurt**

**Claus-Jürgen Göpfert** moderiert die Veranstaltung „Soziale Architektur und sozialistische Politik - Margarete Schütte-Lihotzky als Akteurin des Neuen Frankfurt“. Mit Marcel Bois, Historiker, Mitherausgeber der neuen Biografie über Schütte-Lihotzky.

**Montag, 27. Januar, 19 Uhr**  
**Club Voltaire, Kleine Hochstraße 5, Frankfurt**

**Stephan Hebel** lädt wieder ein zu „Hebels aktueller Stunde“ mit Vortrag und Diskussion zu aktuellen Themen. Einlass ab 18 Uhr.

**Donnerstag, 30. Januar, 19 Uhr**  
**Club Voltaire, Kleine Hochstraße 5, Frankfurt**

**Jens Joachim** moderiert ein Gespräch zum Thema „Kulturelles Erbe und Zukunft. Die Rolle der Museen heute“ mit Martin Faass, Direktor des Hessischen Landesmuseums Darmstadt. Eine Veranstaltung der Evangelischen Stadtakademie Darmstadt.  
**Dienstag, 18. Februar, 18:30 Uhr**  
**Offenes Haus, Rheinstraße 31, Darmstadt**

**Bascha Mika** und **Nadja Erb** stellen ihr Buch „Mut für einen Feminismus, der Allen gut tut“ vor.

**Donnerstag, 20. Februar, 18 Uhr**  
**Literaturhaus, Kasinostraße 3, Darmstadt**

## Kling, Glöckchen, klüngelküngeling

Zu: „Zustände bei AWO unerträglich“, FR-Regional vom 19. Dezember

### Vertrauen in die Institutionen ist beschädigt

Selbstverständlich ist es nötig, die Dinge bei der AWO und eventuelle Missstände - wenn sie bewiesen werden - aufzuklären. Und es müssen auch ohne Rücksicht auf Personen und deren Ansehen Konsequenzen gezogen werden. Dass es allerdings über einen sehr langen Zeitraum möglich war, einigen Mitarbeitern Vorteile zu verschaffen, ohne dass die zuständigen Behörden eine Kontrollfunktion ausübten, das ist der eigentliche Skandal! Das Vertrauen in demokratische Institutionen hat meines Erachtens einen weiteren Schaden erlitten!

Marion Detzler, Berlin

### Diese Weihnachtsgeschichte geht nicht gut aus

Gerade in der gnadenbringenden Weihnachtszeit rührt uns die Bedürftigkeit derer, die sonst zu leicht vergessen werden. Da tröstet es zu hören, dass sich die Arbeiterwohlfahrt Frankfurt und Wiesbaden besonders ihrer bedürftigen Familien annimmt. Hier galt es zum einen, dem Liebessehnen eines schwer an seiner Amtskette tragenden Awo-Günstlings zur gnädigen Familiengründung Zuwendung zu spenden. Sodann musste ihre Leiterfamilie Richter, die zuvor mit ihrem kargen Grundgehalt vorlieb nehmen musste, für ihren unermüdlichen karitativen Einsatz reichlich entlohnt werden: Es konnte ja wohl auf Dauer nicht angehen, dass sie sich in ihren zahlreichen Führungs- und Aufsichtstätigkeiten weiter für Gotteslohn verzehren! Als Geschäftsführer, Sonderbeauftragte, Vorstandsmitglieder pendelten sie ja in Wohl-Fahrts-Karossen zwischen ihren mildtätigen Wirkungsstätten und spendeten den städtischen Geldsegen reichlich auch an ihre bedürftigen Berater und Revisoren. An großzügigen Geschenken und Erfolgsprämien für diese und für sich durfte es also nicht mangeln. Auch die Speisung, die körperliche Ertüchtigung und

den Schutz der ihnen anvertrauten Flüchtlinge ließen sie sich nicht nehmen. Die AltenheimbewohnerInnen durften gnädig weiter in die Röhre gucken. Doch nicht genug der huldreichen Herzengüte: Ihr profundes Wissen durfte auch anderen Nächstenliebenden nicht vorenthalten bleiben. Selbstlos stellten sie sich sogar selbst für diese mildtätigen Werke zur Verfügung: Somacon und Consowell. Doch leider, liebe Hoffende, geht auch diese Weihnachtsgeschichte nicht gut aus. Auch heuer wieder bedrohen Missgunst und Verfolgung diese gesegnete Familie und treiben sie auf die beschwerliche Flucht. Wir alle, liebe Gläubige, wollen ihren Klüngelbeutel mit milden Gaben füllen, wenn sie bettelnd und flehend am Wegrand stehen und mit ihnen einstimmen: „Kling, Glöckchen, klüngelküngeling.“

Claus Metz, Bad Vilbel

### Ordnungsgemäßes Auswahlverfahren?

Ob Peter Feldmann die Höhe des Gehalts seiner Frau kannte und umgekehrt sie wusste, wie viel er verdient, ist in der Affäre um die AWO so ungefähr der irrelevanteste aller Aspekte. Wie die beiden ihre Finanzen im ehelichen Binnenverhältnis geregelt haben und noch regeln, ist deren Privatsache.

Es ist verwunderlich, wie ausgerechnet VertreterInnen der Parteien, denen die Familie bzw. die Privatsphäre angeblich hoch und heilig ist, auf diesem Aspekt immer noch herumreiten. Wirklich entscheidend ist doch, ob die Höhe des Gehalts von Frau Feldmann dem Wert ihrer Arbeitsleistung entsprochen hat und ob sie durch ein ordnungsgemäßes Auswahlverfahren an die Stelle gekommen ist. Es wäre schon interessant zu erfahren, ob es mehrere BewerberInnen gegeben hat und was dann den Ausschlag für sie gab. Hier steht meines Erachtens die AWO durchaus in der Pflicht ihren Mitgliedern und der Öffentlichkeit gegenüber. Wie in den an-

deren Gehaltsfällen natürlich auch. Hans Möller, Frankfurt

### Weil sonst kein Zimmer frei war

Was für ein ekelhafter Menschenschlag ist denn da bei der AWO Frankfurt für die Armen zuständig? Fünf-Sterne-Hotel auf Kosten der AWO, weil sonst kein Zimmer frei war? Da können die Armen und Obdachlosen sich fragen, was sie falsch gemacht haben. Die Stadt Frankfurt zahlt jährlich Millionen an die AWO, aber der Dienstwagen und das erhöhte Gehalt für die Frau des OB haben damit natürlich nichts zu tun. Uwe Baase, Bad Vilbel

### Nachhaltiger Schaden für die Wohlfahrtspflege

Als langjähriges Mitglied der Arbeiterwohlfahrt verfolge ich die Vorkommnisse in Frankfurt mit Entsetzen. Das liest sich wie ein Wirtschaftskrimi, bloß dass er in einem Bereich stattfindet, der gemeinnützig, also nicht eigen-nützig, verpflichtet ist zu arbeiten, der treuhänderisch (!) öffentliche Gelder verwaltet und sie zum Beispiel für benachteiligte Personen und Familien einzusetzen hat. Es ist mir schier unbegreiflich, wie leitendes Personal wohl aus Gier und Selbstüberschätzung mit solchen Geldern zu eigenem Nutzen umgeht. Das ruft nicht nur nach staatsanwaltlichen Ermittlungen, sondern stellt insgesamt die Arbeiterwohlfahrt und damit die freie Wohlfahrtspflege in ein Licht, das ihr nachhaltig Schaden zuzufügen in der Lage ist.

Soziale Arbeit - gerade die der Arbeiterwohlfahrt in ihrem 100. Jahr - ist kein Selbstbedienungsladen! Die handelnden Personen müssen nicht nur unverzüglich ihre Hüte nehmen, sondern vollen Umfangs zur Verantwortung gezogen und haftbar gemacht werden. Nur so kann eine Auslieferung des Schadens einigermaßen begrenzt werden.

Karl Stengler, Norderstedt

**Diskussion:** [frblog.de/feldmann-2](http://frblog.de/feldmann-2)

## Ist das Satire oder blanker Zynismus?

Zu: „Fahrverbote frühestens ab 2021“, FR-Regional vom 12. Dezember

Das Urteil des Hessischen Verwaltungsgerichtshofs (VGH) vom 10.12. zur Klage der Deutschen Umwelthilfe (DUH) über Fahrverbote in Frankfurt ist nur schwer nachzuvollziehen (vorsichtig ausgedrückt). Der Grenzwert von 40 Mikrogramm Stickstoffdioxid (NO<sub>2</sub>) pro Kubikmeter ist seit 1999 bekannt, seit 2010 gültig und wird seither in unschöner Regelmäßigkeit überschritten. Das erstinstanzliche Urteil des Verwaltungsgerichts Wiesbaden liegt auch schon 15 Monate zurück und hatte ab Februar 2019 für Dieselfahrzeuge der Schadstoffklasse Euro 4, ab September 2019 für Euro 5 ein Fahrverbot vorgesehen. Und jetzt gibt es noch einen Aufschub bis mindestens Ende 2020!

Der (gewollte?) Effekt dürfte wohl sein, dass die Dreckschleudern, bevor es zu einem Fahrverbot kommt, altersbedingt verschrottet werden oder, einer monetarverseuchten Denke zufolge, in Länder verscherbelt werden, in denen Grenzwerte noch weniger beachtet werden bzw. gar nicht vorhanden sind.

Und als wäre das alles nicht genug, gibt es erhellende Äußerungen von Politikseite. „Die Stadt Frankfurt kann erst mal aufatmen“, so die Landtagsabgeordnete Martina Feldmayer (Grüne!). Ist das jetzt Satire oder blanker Zynismus? Sollen die Menschen an hoch- und höchstbelasteten Straßen in Frankfurt noch mal über Monate (oder Jahre?) hinweg tief einatmen,

damit der „Entzug“ für den schadstoffverseuchten Körper nicht zu abrupt stattfindet?

Selbstverständlich ist es zu begrüßen, dass die Stadt Frankfurt den öffentlichen Personennahverkehr (ÖPNV) ausbaut und auf emissionsärmere bzw. -freie Busse, Müllfahrzeuge usw. umstellen will/wird. Aber wie lange dauert das? Die Lieferzeiten sind ja doch eher lang als kurz. Und die Kosten für die teureren Fahrzeuge werden sicherlich von den ÖPNV-NutzerInnen über den Fahrpreis hereingeholt.

Und das alles, damit die „Heilige Kuh“ (nichts gegen die Kühe!) PKW bzw. motorisierter Individualverkehr (MIV) nicht geschlachtet werden muss! Otto Gebhardt, Frankfurt